

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 3 (1913)  
**Heft:** 1  
  
**Artikel:** Michel Brand  
**Autor:** Kuhn, G.J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-633391>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# □ □ Michel Brand. □ □

Vom Chuner Märit bi-n-i cho,  
 U bi der Ziegelhütte  
 Hei sie mi i-n-es Schiffl gno,  
 U-n-i bi mit ne g'ritte.  
 Da list ech grad e-n-alte Ma  
 Mit ganz tubwyffe Haare;  
 Dä zellt is nu e-n-andre na  
 Vo syne junge Jahre.  
 U wie mer da bir Bächimatt  
 Der Muur na düre ryte,  
 So seit er: g'heht er? dört ist d's G'watt!  
 Da het i-n-alte Zyte  
 E g'wüffe Michel Brand hus g'ha,  
 Gar unerhört e ryche.  
 Dä schaffet alli Hoffahrt a,  
 Es ist ihm nüt z'verglyche.  
 Ke Möntsch het g'wüßt, woher es chunnt,  
 Womit er's o heig g'wunne.  
 Si hei wohl g'innet mängi Stund,  
 Doch hei si's nit ersunne.  
 Du syder het mes wohl verno,  
 'S ist o nit schwer z'ergründe:  
 Vom Böse het er's übercho.

„Da isch's am erste z'finde.“  
 Ja! aber feligs chunnt geng thür!  
 Denn dara ist kei Zwysel,  
 Nimmt eine d's Geld mira no hür,  
 So ist er d's Jahr bim Cüfel.  
 So geit's dem ryche Michel o:  
 Geld het er fryll g'wunne,  
 U große Ryckthum übercho,  
 U-n-ist z'letst nit ertrunne.  
 Es Mahl so ist er übre See  
 Z'Chindbetti z'hilferfinge:  
 U suft, u fluchet. „O Juheh!“  
 So fahet er z'letst a finge —  
 „Juheh! Wer ist doch wyt u breit  
 „Dem Michel Brand z'verglyche?  
 „Heit mira Geld so viel dir weit,  
 „I bi no viel meh ryche.  
 „I chlinge mit em Geld im Sack,  
 „Neuthaler u Duplone.  
 „Ihr angre da syt Lumpepak!  
 „Gaht dir i Stall ga wohne!“  
 Er meint: das wärrt jest geng e so;  
 I ha's jeh alles g'wunne.

Jä lofet! Me schreit; „Sürlo!“  
 Sys hus am G'watt het brunne.  
 U wie-n-er jeh mit Angst u Roth  
 Ist übre g'schiffet worde,  
 So g'heht er all's vo Flamme rot.  
 U fragt: wie ist das worde?  
 „Ja“ — säge si — „das chunnt vo Gott,  
 „Der Bliß het ja dry g'schlage!“  
 Er g'heht des us als wär er tod.  
 Me muß ne fürrers trage.  
 Erwachet ist er, aber wie?  
 Das ist es grüsligs G'höre.  
 Er schnuift, cha chuun der Athe zleh,  
 Chuet d'Auge geng verchere  
 Er dräht im Bett si z'ringletum,  
 Streckt d'Zunge ellwyt use,  
 U schreit: „du Cüfels Cüfel chumm!“  
 'S möcht ame Stei drab gruse.  
 Da flüge d'Gaagge z'rings um d's Huus,  
 U dopple-n-ihm am Pfäister:  
 „Jä Michel! Gell! Jeh isch es us!  
 „Jeh isch e-n-andre Meister.“  
 (Aus „Volkslieder und Gedichte“ von G. J. Kuhn.)



## Berner Wochenchronik



### Eidgenossenschaft.

#### G. Kunz, Ständeratspräsident,

ist in Dientigen heimatberechtigt und 1859 in Zauggenried geboren. Er trat 1875 ins staatliche Lehrerseminar in Münchenbuchsee, amtierte dann 1 1/2 Jahre als Lehrer in Büren a. A., dann wurde er dem Lehrerberuf untren, bezog während zwei Jahren die Universität Bern, wo er sich das Notariatspatent erwarb. Hierauf praktizierte er mehrere Jahre als Notar in Biel. In Finanzgeschäften sehr erprobt und bewandert, erfolgte 1904 seine Wahl in die bernische Regierung, als Nachfolger von Finanzdirektor Scheurer. Trotzdem sich Herr Kunz bis zu diesem Zeitpunkt

wenig um die Politik gekümmert hatte, fand er sich erstaunend rasch in seinem neuen Amt zu Hause. Schon drei Jahre später wurde er bernischer Regierungspräsident. Nach dem Tode von Direktor Auer übernahm er am 1. März 1912 die Leitung der Thunerseebahn und der mit betriebenen Linien und mit dem 1. Januar steht er auch an der Spitze der Lötschbergbahn. 1907 erfolgte seine Wahl in den Ständerat, wo seine eminente Arbeitskraft rasch Anerkennung fand. Herr Kunz ist eine überaus starke und begabte Persönlichkeit mit ausgesprochenem politischem Temperament.

#### Dr. Karl Spahn, Nationalratspräsident.

wurde am 25. Februar 1863 in Schaffhausen geboren. Nach Absolvierung seiner juristischen Studien versah er zunächst das Amt eines Obergerichtsschreibers, praktizierte dann als Rechtsanwalt. Im Jahre 1894 wurde er Stadtpräsident von Schaffhausen und Oberichter. Schon früh beschäftigte er sich mit Politik; 1891 erfolgte seine Wahl als Mitglied des Großen Rates, und 9 Jahre später lohnte das Volk seines Heimatkantons sein unentwegtes Wirken im Dienste der Allgemeinheit mit seiner Wahl in den Nationalrat. Auch hier brachte er es, dank seiner eminenten Fähigkeiten, rasch zu großem Ansehen. Er ist seit einigen Jahren Präsident der radikalen Fraktion der Bundesversammlung. Bei den letzten Bundesratswahlen trat sein Name stark in den Vordergrund.

Das Bundesgesetz betreffend die Ausdehnung des Reges der Bundesbahnen auf dem Gebiete des Kantons Genf tritt in Kraft. Der mit dem Kanton Genf hierüber abgeschlossene Vertrag wird genehmigt und in die amtliche Versammlung aufgenommen.

Der Bundesrat trifft folgende Wahlen: Sekretär der schweizer. Gesandtschaft in Washington Dr. Ernst Baumann, zurzeit Legationssekretär II. Klasse in Paris. Zweiter Sekretär der Gesandtschaft in Paris Lic. jur. Henri Ströhl, zurzeit Sekretär der

Gesandtschaft in Tokio. Sekretär der Gesandtschaft in Tokio: Lic. jur. Maxime de Stouff, zurzeit Attaché bei der Gesandtschaft in London. Konsul in San José (Costa Rica) Henri Fricke von Zürich.

Militärdepartement (Beförderungen): Kanzleisekretär I. Kl. Alfred Büchler von Lauffohr; Kanzleisekretäre II. Kl. Ernst Gerber von Langnau und Karl von Grünigen von Saanen; Kanzlist I. Kl. Arthur Fahrlander von Laufenburg; Kanzlist II. Kl. Fritz Hiltbold von Thun.

Post- und Eisenbahndepartement. Zu Kanzlisten II. Kl. des internationalen Bureaus der Telegraphen-Union: Alphons Auberson, Gehülfe beim Telegraphenbureau in Bern, und Alphons Wäber, Telegraphist in Freiburg.

Herr Oberstkorpskommandant Audoud wird entsprechend seinem Gesuche als Kommandant der Zentralschulen entlassen.

Der Bundesrat hat die jährliche Entschädigung für die Armeekorpskommandanten



Gottfr. Kunz, Ständeratspräsident pro 1913.



Dr. Spahn, Nationalratspräsident pro 1913.